

nach der Ueberschreitung des Riffstipp in den Staat Ohio gelangt war, wo sich beim Einsetzen der kalten Luftströmung aus Nordwesten wie überall Gewitter bildeten. In Mitteleuropa pflegen die Temperatur- und Luftdruckverhältnisse im allgemeinen nicht so groß zu sein, daß Wirbelstürme von größerer Festigkeit entstehen; derartige Fälle gehören bei uns glücklicherweise zu den Ausnahmen, wenn gleich sie, wie die letzten mitteleuropäischen Wirbelstürme vom 10. August in Ostholand und in Ostpreußen geseht haben, auch bei uns manchmal verheerende Stärke annehmen.

Um sich ein Bild von den Vorgängen im Luftmeer zu machen, die der Stenandoah zum Verderben geworden sind, muß man sich vergegenwärtigen, in welcher Weise die Wirbelbildung zustande kommt. Die große Erhöhung der ebenen Windflächen lockert die über dem Boden lagernden atmosphärischen Schichten auf und läßt sie emporkriechen; da aber die atmosphärische Luft sehr elastisch ist und das Bestreben hat, jedes entstehende Vakuum sofort auszugleichen, so strömt aus der Höhe sofort kalte Luft nach, die auf der Rückseite der Zylone von Norden her einfließt. Je rascher nun durch die Erhöhung der Luft die warme Luft erfolgt, um so schneller strömt auch die kalte Luft aus der Höhe zum Boden, und es bildet sich so, begünstigt durch die jeweiligen topographischen Verhältnisse, häufig ein mehr oder weniger eng begrenzter Luftwirbel, dessen Rotationsintensität manchmal so groß ist, daß der Wirbel, in dem die Wolken bis zum Erdboden hinabgerissen werden, zum gefährlichen Inflation anwächst.

Auch wenn es sich, wie es scheint, diesmal nicht um einen ausgesprochenen Tornado von verheerender Gewalt gehandelt hat, so ist die Kraft der wie eine Waage über das Land hinwegziehenden Luftmassen doch groß genug, um einem so mächtigen Körper, wie ihn ein starkes Luftschiff darstellt, verhängnisvoll werden zu können. Groß ist die Gefahr für ein Luftschiff besonders immer dann, wenn es ihm nicht gelingt, mit eigener Motorenkraft rechtzeitig ungefährtetes Gebiet zu erreichen, was bei fortwährendem drabilerer Benachrichtigung über die vorauszusichtliche Bahn der Gewitterfront fast nie gelingen wird, da die Eigenwindigkeit der Zeppelin-Luftschiffe wesentlich größer ist als die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Gewitterfronten. Diese bewegen sich in den Vereinigten Staaten zwar rascher als in Europa, wo ihre durchschnittliche stündliche Geschwindigkeit nicht mehr als 30 Kilometer beträgt; aber auch wenn die Fortpflanzungsgeschwindigkeit dort bis zu 60 Kilometer in der Stunde steigt, was von Ausnahmen abgesehen, das Maximum darstellt, so kann ein rechtzeitig gewarnter Zeppelin mit der Kraft seiner Motoren doch stets dem gefährdeten Gebiet entgehen. Inwieweit er an sich ausgezeichnete amerikanische Wetterdienst hier versagt hat, läßt sich einstweilen nicht beurteilen; Tatsache ist jedenfalls, daß die Stenandoah in die vertikale Strömung auf der Rückseite des Wirbels geraten und von dieser zu Boden gerissen worden ist. Bei der ungeheuren Angriffsfläche, die ein so großer Luftschiffkörper dem Winddruck bietet, ist es begreiflich, daß die Belastung in dieser Situation die Herrschaft über das Luftschiff verloren hat, selbst wenn die Motoren bis zu diesem Augenblick noch völlig intakt gewesen sein sollten. Augenscheinlich ist der abgeworfene Bordkoffer der Stenandoah dann noch einmal von dem aufsteigenden Luftstrom gepackt und von ihm wieder in größere Höhen getragen worden, bis er durch Gasverlust dann in einem ruhigeren Teil des Luftmeeres verhältnismäßig langsam wieder zu Boden sank.

Die Geschichte des Zeppelins kennt mehrere Fälle, in denen Luftschiffe in Gewitterstürme geraten sind. Nicht immer haben diese Fälle so katastrophal geendet wie diesmal oder wie bei Zeppelin's erstem großen Flug, dem durch den Gewittersturm von Scherdingen am 3. August 1908 ein jähes Ziel gesetzt worden war. Mehrfach ist es dem alten Grafen als Steuermann selbst gelungen, sein Luftschiff sicher durch den Sturm zu bugselen, und noch bei der Amerikareise des 2. 3. III im vergangenen Herbst konnte Dr. Eckener durch rechtzeitige drabilerer Meldung einem Sturm mitten auf dem Atlantik entgehen. Das Unglück, dem die Stenandoah zum Opfer gefallen ist, zeigt jedenfalls, daß gerade auf dem großen amerikanischen Kontinent die atmosphärischen Bedingungen für die Luftschiffahrt zumindest in der warmen Jahreszeit keineswegs so günstig sind wie man drüben bisher vielleicht angenommen hat.



Zu Chamberlains 70. Geburtstag

Houston Stewart Chamberlain, der englische Denker und Schriftsteller, der in seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ eine auf dem germanischen Rassenbewußtsein beruhende Weltanschauung vertritt und, wie seine Werke über Kant, Goethe und Wagner erweisen, völlig zum Deutschen geworden ist, feiert dieser Tage in Bayreuth in voller Arbeitskraft seinen 70. Geburtstag.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

*** Akerfelden.** Durch Starkstrom getötet. Der 21jährige Arbeiter Zwanzig aus Ödbergs kam bei der Arbeit im Tagebau Fr. Hörnede mit einem langen Sebel der elektrischen Hochspannung zu nahe und wurde durch den Strom auf der Stelle getötet.

*** Berlin.** Selbstmordversuch in der Wirtschaft. Der Kaufmann Herber Euen schoß sich in dem Restaurant „Vordamer Bierhallen“ in der Königsgräber Straße vor den anwesenden Gästen eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

*** Berlin.** Aushilfungs eines Raubmordes nach 3 Jahren. Vor acht Jahren war im alten 3. Adenstedterviertel in der Pöpselstraße in Berlin ein Raubmord an der Schankwirtin Rahel Jacoby verübt worden. Vor kurzem wurde der ehem. Kellner Kurt Danilowski in seiner Wohnung verhaftet, da seine Fingerabdrücke mit denen am Tatort gefundenen übereinstimmen. Er hatte bisher trotz dringender Verdachtsmomente jeden Zusammenhang mit der Tat gelugnet. Jetzt haben er und seine Helferin, eine Maria Böhm aus Lüneburg, ein Geständnis abgelegt.

*** Breslau.** Drahtseilattentat auf schlesisches Landstreich. Auf den Landstraßen in der Umgegend von Breslau häufen sich die Fälle, in denen durch das Spannen von Drahtseilen des Nachts gegen Automobile Attentate verübt werden. Während in zwei Fällen nur die Kraftwagen beschädigt wurden und Personen unversehrt blieben, verunglückte auf der Chaussee Breslau-Ohlau ein Wagen, wobei die Insassen schwer verwundet wurden. Der Regierungspräsident hat eine hohe Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

*** Hamburg.** Bilzvergiftungen. Nach dem Genuß von Bilzen in einer Schankwirtschaft sind hier fünf Personen schwer erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben. Es konnte festgestellt werden, daß sich unter den Bilzen Knollenblätterpilze befunden haben. — Die aus Ithoe gemeldet wird, sind dort ebenfalls sieben Personen an Bilzvergiftung erkrankt, von denen inzwischen eine gestorben ist.

*** Aken.** Als Opfer der Inflation ist die Frau Brücker zu betrachten, die aus guten Verhältnissen kam. Freitag früh ertränkte sie sich im Großen Teich. Sie wurde vom Bademeister gleich heraufgeholt, der mit Hilfe eines Arztes Wiederbelebungsversuche anstellte, die jedoch ergebnislos verliefen.

*** München.** Raubmord in Oberbayern. In einer Scheune bei Bauerberg in Oberbayern wurde unter Heuorräten versteckt die Leiche eines bis jetzt noch unbekanntes Mannes gefunden, dem mit einem harigen Gegenstand offenbar die Schädeldecke zertrümmert worden war. Kriminalbeamte sowie der Untersuchungsrichter der Staatsanwaltschaft Traunstein haben sich sofort an die Fundstelle begeben. Die Mordtat dürfte etwa vor zehn Wochen verübt worden sein.

*** Prag.** Am Schlafwagen bestohlen. Aus Prerau (Böhmen) wird gemeldet: Im Schlafwagen des Schnellzuges Prag-Oderberg wurde

Die Lohnverhandlungen bei den Reichsbetrieben

Die Verhandlungen wegen der Lohnforderungen der Arbeitnehmer der deutschen Reichspost, die mit Rücksicht auf die Feuerungsaktion der Reichsregierung ausgesetzt worden waren, werden am Montag, den 7. September, wieder im Reichspostministerium aufgenommen werden. — Am Sonnabend vormittag fanden im Reichsarbeitsministerium Beratungen wegen der Einleitung von neuen Schlichtungsverhandlungen für die Reichsbahnarbeiter statt. Der Termin für die Verhandlungen steht jedoch bisher noch nicht fest. Die Gewerkschaften der Reichsbahnbeamten werden in den nächsten Tagen zusammenzutreten, um Beschlüsse bezüglich ihrer geforderten Gehaltsaufbesserung zu fassen.

Post- u. Telegraphenbeamten-Kongress

In Düsseldorf fand am Sonntag die Tagung deutscher Post- und Telegraphenbeamten statt, bei der u. a. auch der Reichspostminister Stigl anwesend war. Nach einer Rede des Ministers erklärte der 1. Verbandsvorsitzende Schneider (Berlin) u. a., daß an eine Gehaltsverhöhung im gegenwärtigen Augenblick nicht zu denken sei, da zunächst die Preisentlastungsaktion der Regierung abgewartet werden müsse.

Tagung des Alldeutschen Verbandes

Unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches begann am Sonnabend in Detmold der diesjährige Verbandstag des Alldeutschen Verbandes mit einer Tagung des Gesamtvorstandes. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Justizrat Clah, behandelte die Beziehungen zwischen Rasse und Staat, während Landgerichtsrat Jenne-Berlin über Rasse und Recht und Universitätsprofessor v. Sullern (Scharffenhof) über Rasse und Wirtschaft sprach. An die Vorträge knüpfte sich eine längere Erörterung. Den Abschluß des ersten Tages der Verhandlungen bildete ein vaterländischer Begrüßungsabend.

zwischen Petrowitsch und Prerau dem Reitenben Abraham Kraskiwicz aus Warschau eine Tasche mit 500 000 Tschechoskronen und 50 polnischen Zloty von unbekanntem Täter gestohlen.

*** Posen.** Vier Arbeiter in einer Munitionsfabrik verbrannt. Das Kriegsministerium gibt erst jetzt bekannt, daß am vergangenen Freitag mittag in Posen in einer Munitionsfabrik beim Auseinandernehmen von Munition in einer Baracke Feuer ausgebrochen war, das sich sehr schnell ausbreitete. Vier Arbeiter, die in der Baracke beschäftigt waren, konnten sich nicht mehr retten und sind in den Flammen umgekommen. Nach dem Bericht des Kriegsministeriums soll der Materialschaden gering sein. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

*** Budapest.** Bei Abbrechen einer elektrischen Birne getötet. Die 18jährige Hausgehilfin Elisabeth Hajduk wollte, als sie zu Bett ging, das elektrische Licht auslöschen. Da sie in ihrem Zimmer einen Schalter hatte, wollte sie die Birne etwas herausdrücken. Raum aber hatte sie diese berührt, als sie, vom elektrischen Strom getroffen, tot zusammenbrach.

*** Munkacs (Ungarn).** Schwere Drahtschäden in Ungarn. In der Gegend von Munkacs und Gulas verursachte eine Windböe schwere Schäden. Es wurden Fabrikhäuser umgelegt und Dächer davongetragen, zahlreiche Bäume entwurzelt und umgebrochen. Die Drahtverbindungen sind vielfach gelöst. Bei Jassina ist die Eisenbahnverbindung unterbrochen. Unabsehbar ist der Schaden in den Weingärten. — In der Gemeinde Slaboda bei Jorbes schlug der Blitz in ein Bauernhaus, tötete den Besitzer Mikulas und seinen 13jährigen Sohn.

*** Boda.** Großes Schandfeuer. Hier ist in der Nacht vom Sonnabend in zwei Fabriken Feuer ausgebrochen, wodurch ein Schaden von ca. 374 Millionen Zloty verursacht wurde.

*** Sofia.** Automobilunglück. Auf der Straße Sofia-Drah nie stürzte ein mit 11 Reisenden besetztes Auto, als es über eine Brücke fuhr, in den Fluß hinab. Neun Reisende wurden schwer verletzt, durch einen nordwärtsgehenden Bauern aus dem Wasser gerettet, zwei andere sind tot.

*** Kijaco (Kosika).** Zwei Wasserflugzeuge vermisst. Zwei Wasserflugzeuge, die an dem Weibermund den Großen Preis für Transporthilfsflugzeuge teilnahmen und heute vormittag zum Fluß nach St. Raphael in Kijaco aufstiegen waren, sind an ihrem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Ueber ihren Verbleib ist nichts bekannt.

*** Newyork.** Ein geheimnisvolles Verbrechen. Am Sonnabend wurde die Feuerwehr zur Löschung eines Autos herbeigerufen, das auf offener Straße in Flammen stand. Im Innern des Wagens fand man die halbverkohlte Leiche eines Unbekannten, der gefnebelt und mit Benzin übergossen war. Die Nummer und sonstigen Erkennungszeichen des Autos waren entfernt.

*** Newyork.** Großfeuer in Louisiana. In Schreveport sind neun Häuserblöcke mit über 250 Wohnungen durch Feuer zerstört worden.

Marx und Wirth auf dem badischen Zentrumsparteitag

Der Parteitag der Badischen Zentrumspartei nahm gestern vormittag seinen Anfang. Die beiden ehemaligen Reichskanzler Marx und Dr. Wirth wurden beim Erscheinen mit großem Jubel begrüßt. Außerhalb der Tagesordnung gab Reichskanzler a. D. Dr. Wirth eine Erklärung über seinen Austritt aus der Reichstagsfraktion ab. Er habe niemals den Gedanken gehabt, eine neue Partei zu gründen. Der Sinn seines Schrittes sei gewesen, den christlichen Geist ins Zentrum neu zu betten. Ein deutlicher politischer Charakter der Partei sei notwendig. Ihm stehe die Sorge um die politische Rettung höher als die um die eigene Partei. Wenn er wieder gesund geworden sei, werde er handeln. Nach Referaten des Reichstagsabgeordneten Brüning und des Landtagsabgeordneten Föhr-Freiburg über Steuerfragen äußerte sich Reichskanzler a. D. Marx zunächst über die Außenpolitik und erklärte dann, durch die Wahl Hindenburgs habe die Verfassung einen neuen Halt bekommen. Das Zentrum müsse mit Rechts und Links Politik treiben. Einen Mann wie Dr. Wirth möge man im Zentrum behalten. Man müsse sich wieder zusammenfinden. Prälat Dr. Schofer erklärte, auf die badischen Landtagswahlen habe der Schritt Dr. Wirths keinen Einfluß. Zum Schluß des Parteitages wurden die gesamten Resolutionen einstimmig angenommen. Betreffend den Fall Wirth wünscht der Parteitag, daß Wirth der Zentrumsfraktion wieder beitrete. Nach weiteren Ansprachen wurde der Parteitag geschlossen.

Gegen Benechs Franzosen-Liebäugelei

Das agrarische oppositionelle Tageblatt Naprawa wendet sich unter dem Titel „Krise der Politik Benech“ gegen die einseitige französische Orientierung der Tschechoslowakei. Die Situation Frankreichs habe sich geändert. Die kostspielige Rhein-

landbesetzung habe aufgehört, ein Zwangsmitglied zu sein, und Frankreich beginne darauf Wert zu legen, die Besetzung nach Möglichkeit abzukürzen. In England und Amerika stehe man auf dem Standpunkt, daß Abmachungen mit dem Deutschland Hindenburgs fester und zuverlässiger seien, als mit einem sogenannten demokratischen Deutschland. Dies habe auch Briand begriffen. Es sei nötig, Frankreich zu ermutigen, daß es die Rheinlandzone noch vor Ablauf des Termins im Gefühle der eigenen Sicherheit aufgeben könne. Deutschland müsse für Frankreich den Weg hierzu ebnen. Allerdings werde ein derartig entlastetes Frankreich ein wesentlich geringeres Interesse an den Verträgen mit Polen und der Tschechoslowakei haben. Wenn aber Frankreich selbst seine Politik gegenüber Deutschland auf Gleichberechtigung zu gründen beginne, müßte sich auch die Politik der übrigen Nachbarn Deutschlands in diesem Sinne orientieren. Diese Orientierung hätte schon früher eintreten sollen. Jetzt aber müsse man in direkte Beziehungen eintreten, die recht gut möglich seien. Mit den Polakern und den Handelsbeziehungen könne man beginnen.

Noch keine Entscheidung über die Räumung der Kölner Zone

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, dürfte eine Entscheidung über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone frühestens nach Beendigung der Verhandlungen in der Besatzungsfrage zu erwarten sein. Man nimmt in Berlin nicht an, daß die alliierten Regierungen die Absicht haben, die Räumung Köln von den Ergebnissen der Sicherheitsverhandlungen abhängig zu machen, aber man hat den Eindruck, daß die Entlassungsfrage und damit auch die Räumung der Kölner Zone längst erledigt sein könnten, wenn die Gegenseite die entscheidenden Verhandlungen nicht immer wieder hinausgeschleppt hätte. Was die Genfer Verhandlungen über einen angebotenen Beschluß der alliierten Ministerpräsidenten, die Räumung innerhalb der nächsten drei Monate durchzuführen, zu berichten wissen, dürfte lediglich auf Kombinationen beruhen. Im übrigen würde man es deutscherseits außerordentlich bedauern, wenn sich die Alliierten noch drei Monate Zeit bis zur Räumung Köln lassen würden.

Erste Lage der Spanier in Marokko

Wie dem „Journal“ aus Madrid berichtet wird, ist General Primo de Rivera, der vorgestern abend nach Melilla abgereist war, Hals über Kopf nach Tetuan zurückgekehrt, weil die Lage an der Westfront der spanischen Stellungen in den letzten 24 Stunden ernst geworden ist.

Nach Madrider Meldungen hat Primo de Rivera dem Madrider „Abc“ eine Erklärung abgegeben, daß die bevorstehende Offensive gegen Abd el Krim große Anstrengungen der Nation erheische. Man müsse große Opfer bringen, da sonst die Uebergriffe Abd el Krims zunehmen würden. Primo de Rivera wies auf die technische Ausrüstung der Rifleute hin und sagte, sie verfügten über hundert Kanonen und 60 000 Gewehre und haben ein starkes Oberkommando. Die geringste Schwäche im gegenwärtigen Augenblick könnte schweren Schaden zufügen.

Nach einer Madrider Meldung des „Journal“ haben Admiral Magar und General Jordana, sowie die übrigen Mitglieder des Direktoriums beschlossen, 18 Bataillone und 6 Regimenter Artillerie, im ganzen 15 000 Mann Verstärkungen nach Marokko zu entsenden. Ein harter Truppenkörper, der in Ceuta mit Bestimmung nach Melilla eingeschifft werden sollte, ist nach Tetuan und an die Kampffront bei Tahrur zurückbefördert worden, wo gestern ein heftiger Angriff der Rifleute erfolgte.

Rabinettsfrise in Aegypten

Der Religionsprozeß gegen den an der El-Azar-Universität in Kairo lehrenden Scheich Abd el Razel hat eine Rabinettsfrise zur Folge gehabt. Abd el Razel war von dem Obersten Religiösen Gerichtshof wegen der in seinem Buch über den Islam zum Ausdruck gebrachten modernistischen Anschauungen zur Niederlegung seiner geistlichen und weltlichen Würden verurteilt worden. Der Justizminister Abdul Afis Fahmy weigerte sich, das Urteil zu vollstrecken und beauftragte das Verwaltungsstreitverfahren. Infolge der Rücktrittsdrohung des Premierministers wurde Fahmy auf Grund eines königlichen Erlasses einstweilen durch den Unterrichtsminister Ali Waher ersetzt.

Die Entfernung des Justizministers Afis Fahmy aus dem Kabinet und die Umstände, die dazu führten, haben in Aegypten große Aufregung hervorgerufen. Die weitere Entwicklung wird mit Spannung erwartet. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Renterbureaus erklärte der Minister, der Fall des Scheich Abd el Razel unterliege einem Verwaltungsstreitverfahren, da die neue ägyptische Verfassung viel geändert habe. Es sei Sache der staatlichen Rechtsberatung, darüber zu entscheiden, ob das Urteil des Obersten Religiösen Gerichtshofes mit dem Wortlaut der Verfassung im Einklang stehe.

Voraussetzliche Witterung.

Zeitweise aufklärend, aber immer noch unbeständig. Geringe Temperaturzunahme, jedoch immer noch kühl. Mäßige, nur zeitweise, besonders in hohen Lagen lebhaft wehende aus westlichen Richtungen.